— Ueber die Erfolge Orville Wrights auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin, wo er kürzlich mit einem Passagier, dem Hauptmann Hildebrandt, eine kurvenreiche Schleifenfahrt in tadelloser Sicherheit ausführte, soll nicht die beachtenswerte Leistung des Parsevalballons auf der Ila in Frankfurt a. M. vergessen werden. Der Ballon, der ja leider während seines Aufenthalts auf der Ila vom Glück nicht allzu sehr begünstigt wurde, machte eine gelungene Fahrt von Frankfurt nach Mainz und zurück.

— Oesterreich-Ungarn. Sogleich nach den Empfängen in Iglau und Groß-Meseritsch, von denen der erstere seitens der Bevölkerung überaus herzlich, der letztere infolge der unhöflichen Haltung der Tschechen minder freundlich war, ließ sich Kaiser Wilhelm über die Manöverdispositionen Vortrag halten. Den Donnerstag brachte der Kaiser sogleich im Manövergelände zu. Es stehen sich 2 Parteien gegenüber, die sich in eine aus 4 Infanterie- und $1^1/_2$ Kavalleriedivisionen bestehende Nordarmee und ein mit 3 Infanterie- und $1^1/_2$ Kavalleriedivisionen auftretendes Südkorps gliedern. Die Nordpartei befehligt der Generaltruppeninspektor und Oberkommandant in Tirol, Erzherzog Eugen, ein militärisch kluger Prinz. Der Gegner, das Südkorps, steht unter dem Kommando des Wiener Korpskommandanten von Wensbach, dem man großes Geschick in der Leitung und Führung starker Kräfte nachrühmt. Der Krieg im Frieden wurde mit einer modernen Kavallerieschlacht eröffnet, der beide Kaiser persönlich beiwohnten. Dumpf erdröhnte der Erdboden unter den Hufen der dahinjagenden Reiterscharen, dazwischen mischte sich das nervenerschütternde Knattern der Maschinengewehre. Brachte der Donnerstag die Entscheidung zwischen den Aufklärungstruppen der beiden feindlichen Corps, so leitet der heutige Freitag die Entscheidungskämpfe zwischen den Fußtruppen ein. Der Kaiser nimmt Gelegenheit, die Ausrüstung der österreichischen Truppen aufs genaueste zu inspizieren. Er zeigt besonderes Interesse für die neuen Schnellfeuergeschütze, die großen Radiostationen und den umfangreichen Trainapparat, der aus 22 hundertpferdigen Lastautomobilen mit je drei Anhängewagen besteht. Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand spielt bei allen Gelegenheiten den Führer des Kaisers und weilt ständig in dessen Umgebung. Die Kaisermanöver sind vom besten Wetter begünstigt. Zur Teilnahme an denselben ist jetzt auch der Chef des preußischen Generalstabes eingetroffen. Bei dem großen Reiterkampfe am Donnerstag ereignete sich ein Unfall, wie er zwar sehr bedauerlich ist, bei Manövern aber fast unvermeidlich ist. Ein Oberleutnant wurde vom Pferde geschleudert und zu Tode geschleift. Immerhin ist es sehr bewundernswert, daß nicht mehr Unfälle zu verzeichnen gewesen sind, die gerade bei der Schwierigkeit des hügeligen Terrains für Kavallerieattacken zu erwarten waren.

— Frankreich. Es wird wieder einmal ein Fall krasser Disziplinlosigkeit gemeldet. Bei einer Parade in der Bretagne sollte die Fahne salutiert werden, als ein Mann aus Reih und Glied herausschrie: „Sie gehört in die Lumpen!" Er wurde sofort verhaftet.

— England. Wie ein Telegramm aus Adlershot meldet, hat der Aviatiker Cody am 8. September einen Rekord für Ueberlandflüge aufgestellt. Er begann seinen Flug um 6 Uhr morgens, umkreiste Laffans Plain, überflog einige Baracken, wandte sich dann nach Farnborough und kehrte von dort nach seinem Aufstiegsort zurück. Er legte in 63 Minuten über 40 englische Meilen zurück und erreichte stellenweise eine Geschwindigkeit von 50 engl. Meilen in der Stunde. Er mußte seinen Flug nur aus Mangel an Oel beendigen. Der Flugapparat stieß beim Landen ziemlich heftig auf und erlitt eine geringfügige Beschädigung.

— Asien. Während der verflossenen Woche ist das japanisch-chinesische Mandschurei-Abkommen veröffentlicht worden. Formell bedeutet dieses Abkommen einen Verzicht Japans auf seine Stellung in der Mandschurei, tatsächlich wird aber durch die Zugeständnisse, die Japan hinsichtlich der Bahnfrage von China erlangt hat, seine mandschurische Position noch wesentlich gekräftigt. Die Befürchtungen, die von der europäischen Presse vielfach an dieses Abkommen geknüpft werden, als enthalte dasselbe eine Spitze gegen die weißen Mächte, dürften kaum gerechtfertigt oder doch wenigstens stark übertrieben sein.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 10. September. Gestern abend fand im Deutschen Haus das erste Konzert der jetzt beginnenden Wintersaison, ausgeführt von unserer hiesigen Stadtkapelle, statt, und zwar wurde der leichtgeschürzten Muse, der Schwester der ernsten, gehuldigt. Es ist wahr: Res severa verum gaudium; und doch kann sich niemand der prickelnden Wirkung eines Johann Strauß, eines Millöcker, entziehen. Daß aber neben diesen Großen auch ein Franz Lehar, Leo Fall usw. sich auf dem Gebiete der Operette behaupten kann, das ist eben der alles verflachende Zug unserer Zeit. Das große Publikum kennt eben die Kunst nicht mehr als „hehre Himmelstochter", sondern nur als ihr Amüsement. (Das dumme Wort möge hier einmal gestattet sein.) — Es zeugt von dem guten Geschmack unseres Herrn Musikdirektors Tittel, daß er gerade Johann Strauß mehrmals in sein Programm aufgenommen hatte. Wie in der Operette heute darauf hingearbeitet wird, aus dem Sumpf der Walzerträume und Dollarprinzessinnen herauszukommen, wie selbst die täglichen Gebrauchsgegenstände heutzutage nach den Gesetzen der Schönheit gestaltet werden, so zeigte sich auch in dem gestrigen Programm das Bestreben, Einheitliches und Gutes zu bieten. Wenn das nicht überall durchgeführt werden konnte, so war das nicht die Schuld des Herrn Tittel. Er holte aus dem verstärkten Orchester das Möglichste heraus. — Das ganze Programm hier kritisch zu beleuchten, soll jetzt nicht unsere Aufgabe sein. Nur dem Besten und — Minderwertigsten sollen hier einige Worte gewidmet sein. Zu ersterem könnte man die Fledermausouverture rechnen. Vielleicht hätten die Geigen die Walzermelodien ein wenig lockerer herausbringen können. Ich sehe dazu die drei Grazien, die berühmten Geschwister Wiesenthal, sich im Takte wiegen. Ihre Füße, die kaum den Boden berührten, hatten aber keine Holzpantinen an. Auch die Trommel, die den Walzertakt angab, durfte ein wenig leiser ihre Aufgabe erfüllen. Klanglich mit am besten gelang dann Suppés wenig gehörte Ouverture zur Operette „Das Modell". Schon an seiner ganzen Schreibweise, an den chromatischen Uebergängen in eine andere Tonart usw. hätte man den leichten gefälligen Franzosen auch ohne Programm herausgehört. Nach der andern Seite hin sei nun der Christel-Walzer aus der Förster-Christel erwähnt. Trotz seiner taktlichen Schwierigkeiten, die sehr gut gelöst wurden (Melodieführung der Posaune) ist Jarnos Musik nicht gerade sehr reich an Erfindung und grenzt ohne die Bühnenfiguren leicht ans Triviale. Letzteres ist voll und ganz der Fall bei Franz Lehar. Seine Berühmtheit gründet sich nur auf die Geschmacklosigkeit des Publikums. — Daß bei einer so geringen Beteiligung seitens des Eibenstocker Publikums, wie gestern abend, für das Orchester von Herrn Musikdirektor Tittel, den wir als sehr talentvollen Musiker schätzen, nicht gerade große Künstler gewonnen werden können, wie einzelne wischige Geigenläufe und einige gewisse Härten des Blechs beweisen, liegt klar auf der Hand. Wenn das Publikum Eibenstocks sich aber das städtische Orchester überhaupt erhalten will und gute Konzerte verlangt, dann sollte es doch zum Wenigsten durch sein Erscheinen glänzen. Das Konzert, das übrigens ein Tänzchen beschloß, war sehr schwach besucht. Unter solchen Umständen werden die Konzerte des städtischen Orchesters stets Bierkonzerte bleiben und sich niemals auf ein höheres künstlerisches Niveau erheben, was doch im Interesse aller zu wünschen wäre.

— Eibenstock. Ein neuer Unterrichtskursus in Tambour- und Perlnäherei hat sich gebildet. Am Unterricht, der Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags abends von 5—7 Uhr in der Industrieschule stattfindet, können sich, gegen Hinterlegung des Schulgeldes in Höhe von $1,_{50}$ Mark für Erwachsene und $0,_{50}$ Mark für Kinder, Personen noch beteiligen. Hilfsbedürftigen, strebsamen Schülerinnen soll das Schulgeld am Ende des Kursus zurückgezahlt werden.

— Schönheide, 8. September. Die für unsere Gemeinde aufgestellte Landtagswählerliste weist 1440 Wähler auf, und zwar haben 848 eine Stimme, 384 zwei Stimmen, 96 drei Stimmen und 112 vier Stimmen. Die 1440 Wähler verfügen sämtlich über 2352 Stimmen. Die Gemeinde wird in 2 Wahlbezirke eingeteilt.

— Leipzig, 8. September. Die durch die Presse gegangene Meldung, daß den Leipziger Gastwirten von dritter Seite ein Betrag von drei Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden ist, damit sie aus dem Kampfe mit dem Brauereien-Verein siegreich hervorgehen können, bestätigt sich. Wer der oder die Geber sind, ist jedoch noch in tiefes Dunkel gehüllt. Man nennt verschiedene Namen, u. a. eine Berlin-Dessauer Großbrauerei. Die Geldanbieter haben eine kleine Leipziger Brauerei gekauft oder werden den Kauf in den nächsten Tagen abschließen. Diese Brauerei, von der später zu beziehen die Wirte sich durch die 3 Millionen verpflichten, soll dann, ebenfalls mit den Mitteln der Geldgeber in ein ganz großzügiges Unternehmen ausgebaut werden. Inzwischen empfiehlt das Aktionskomitee den Wirten, die keinen Bierlieferungsvertrag mit einer Brauerei haben, oder in deren Bierlieferungsvertrage bei Zahlungsrückständen für geliefertes Bier keine besonderen Nachteile angedroht sind, den von den Brauereien geforderten Aufschlag nicht zu bezahlen, sich deswegen vielmehr von der betreffenden Brauerei verklagen zu lassen, damit die schwebenden Streitfragen zur gerichtlichen Entscheidung kommen und das Aktionskomitee auf eine möglichst einheitliche Behandlung der Prozesse hinwirken könne.

— Leipzig. Eine grauenhafte Tat hat sich Montag in einer Wohnung in Leipzig-Volkmarsdorf zugetragen. Die Eheleute L. hatten am Sonnabend von einer Familie aus Neuschönefeld einen drei Monate alten Knaben in Pflege genommen, dessen beide Eltern auf Arbeit gehen müssen. Diesen Knaben tötete das 4jährige Söhnchen der Lschen Eheleute mittels einer Wichsbürste. Er hat das Kind damit so lange ins Gesicht geschlagen, als es sich noch geregt hat. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Das Kind war an Verblutung gestorben; es wurde ferner ein Schädelbruch nachgewiesen. Eine psychologische Erklärung für die Begehung der Tat ist darin zu suchen, daß der vierjährige Knabe auf das neue Pflegekind, das ebenfalls den Namen Erich trug, in seiner Kinderphantasie eine gewisse Eifersucht hatte und es deshalb mit größtem Haß behandelte. Das Kind soll öfters geäußert haben: „Die Eltern dürften keinen andern Erich außer ihm haben." Sonst trifft niemanden eine Schuld.

— Chemnitz, 8. September. Oberbürgermeister Dr. Sturm hat am 6. dss. Mts. in Friedrichshafen Rücksprache mit Direktor Colsmann, dem Vertreter des Grafen Zeppelin, genommen und von diesem die bestimmte Zusicherung erhalten, daß das Luftschiff auf der Fahrt nach Dresden, die vermutlich im nächsten Jahre stattfinden wird, auf jeden Fall Chemnitz berühren wird.

— Annaberg, 7. September. Der am 24. August von hier flüchtig gewordene Kantor und Lehrer an der höheren Bürgerschule, Möbius, wird von der Staatsanwaltschaft durch folgenden Steckbrief gesucht: „Gegen den Lehrer und Kantor Friedrich August Möbius, geb. 17. Juli 1869 zu Annaberg, zuletzt daselbst, ist die Untersuchungshaft wegen Sittlichkeitsverbrechens verhängt. Verhaftung, Ablieferung in das nächste Gerichtsgefängnis und Nachricht". Möbius hat sich einige Tage in München aufgehalten. Am Abend des Fluchttages gab er von dort telephonische Nachricht an seine Familie; einige Tage später traf ein in München aufgegebener Brief des Flüchtlings hier ein. — Schneller, als man geahnt, hat sich der von der Königl. Staatsanwaltschaft Chemnitz erlassene Steckbrief erledigt. Der Flüchtige hat sich jetzt beim Untersuchungsgericht der Königl. Staatsanwaltschaft zu Chemnitz freiwillig gestellt und ist in Haft genommen worden.

— Kleine Mitteilungen aus Sachsen: Gestern Mittwoch nachmittag fuhr in Theuma bei Plauen der Kutscher Stephan mit leerem Wagen vom Felde nach Hause. Er hatte sein einziges vierjähriges Töchterchen mit auf dem Wagen Platz nehmen lassen. Die Pferde gingen durch, das Kind fiel vom Wagen und war sofort tot. Auch der Vater erlitt Verletzungen. — Einen schweren Unfall erlitt am Mittwoch der auf dem Gaswerksbau in Wilkau beschäftigte Hüttenschmied Hölig aus Bockwa. Auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise stürzte er in den etwa sechs Meter tiefen Gasometer. Der sofort zugezogene Arzt, Herr Dr. Bucholdt, konstatierte einen schweren Oberarmbruch. Außerdem scheint Hölig noch innere Verletzungen davongetragen zu haben. Mit dem Krankentransportwagen der Marienhütte erfolgte seine sofortige Ueberführung nach dem Zwickauer Krankenstift.

— König Friedrich August von Sachsen war von seinem Aufenthalte in Stuttgart und Friedrichshafen, wo er jetzt weilt, incognito nach Nürnberg gereist. Ueber seinen dortigen Aufenthalt werden folgende Einzelheiten berichtet: Der König ging bei strömendem Regen langsamen Schritts, eine Zigarre rauchend und mit dem Bädecker in der Hand, durch die Königsstraße, verweilte einige Zeit auf der Museumsbrücke, um das sich dort bietende herrliche Städtebild zu bewundern, und begab sich dann in die Liebfrauenkirche, wo er dem 8 Uhr-Gottesdienst beiwohnte. Dann besichtigte der König eingehend den Schönen Brunnen, das Gänsemännchen und das Rathaus mit seinen Sälen und den Lochgefängnissen. Um die Sebalduskirche herum begaben sich dann die Herren in das Bratwurstglöcklein, wo sie fast eine halbe Stunde in angeregtester Stimmung frühstückten. Besonders der König sprach sehr viel und erzählte lustige Vorkommnisse von den letzten Jagden. Er schien ganz besondere Freude zu haben, daß er ungekannt sich ganz frei geben konnte. Ganz besonderen Spaß machte es ihm, als ein Herr den Grund, weshalb er im Lokal zuerst bedient werde, damit motivierte, daß er Hofschneider sei, und der Oberkellner, um Platz für neue Gäste zu schaffen, zum König meinte: „Sie kenna a no a bissa hinterrucken!"

— Der König in den Lüften. König Friedrich August von Sachsen, der tags zuvor vom Grafen Zeppelin und den Spitzen der Behörden empfangen, in Friedrichshafen eingetroffen war, machte am Donnerstag vormittag einen Aufstieg mit dem vom Grafen geführten „Z. III". Noch an demselben Tage erhob sich der Ballon zum zweiten Male mit dem König als Passagier, der zweite Aufstieg dauerte noch etwas länger als der erste. Der König sprach Graf Zeppelin seine unverhohlene Bewunderung aus über alles, was er gesehen. Der Besuch war von gutem Wetter begünstigt. König Friedrich August ist das dritte der gekrönten Häupter, die mit dem Grafen Zeppelin eine Luftreise unternommen haben. Im vorigen Sommer stieg der König von Württemberg an Bord des Luftschiffes auf und alle Welt staunte ob des persönlichen Mutes des Königs. Nicht lange nach dem Aufstieg des Königs von Württemberg führte Graf Zeppelin den Kronprinzen durch die Lüfte, der von der Gondel aus seinen kaiserlichen Vater begrüßte — ein historischer Moment seltener Art! Und nach der Fahrt des Königs Friedrich August von Sachsen werden auch noch genug andere Fürstlichkeiten sich das deutsche Land von oben ansehen.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Stollberg-Schneeberg wurde, wie bereits gemeldet, der sozialdemokratische Kandidat Schöpflin mit 21 160 Stimmen gegen 9436 Stimmen gewählt, die auf den nationalliberalen Kandidaten Vorwerk fielen. Bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1907 hatte der Sozialdemokrat 19 000, der bürgerliche Gegenkandidat, ein Freikonservativer, 14 606 Stimmen erhalten. Die Stimmen der Sozialdemokratie haben sich also um mehr als 2000 vermehrt, diejenigen des Gegenkandidaten, um 5200 vermindert. Der Wahlkreis Stollberg-Schneeberg ist eine alte Domäne der Sozialdemokraten; seit 1867 ist er fast ununterbrochen in ihrem Besitz gewesen.

1. Ziehung 4. Klasse 156. Königl. Sächs. Landes-Lotterie,
gezogen am 8. September 1909.

30000 M. auf Nr. 37564 **20000 M.** auf Nr. 107530 **5000 M.** auf Nr. 70596. **3000 M.** auf Nr. 8680 62679 95906 **2000 M.** auf Nr. 4371 16162 20708 48253 64558 87448 92552 108709

1000 M. auf Nr. 3995 17892 21194 24455 37295 37598 41691 42209 46452 48239 49476 55976 57388 57944 58860 61478 65424 69610 76887 81585 87028 90811 93183 98202 107423.

500 M. auf Nr 1289 1394 3186 4676 4999 5358 6147 8129 8902 9824 9918 10064 10878 12926 14424 16742 17880 19229 19958 22906 23322 24021 24519 24564 24730 25121 27318 27766 28103 28382 28938 29523 29750 29909 30144 30616 31831 32028 32202 33517 34980 37748 37924 38504 39881 41044 41846 41898 44044 47985 48571 48594 48786 49046 49628 49734 50099 50341 50943 51001 51008 52193 52602 53023 53410 53563 54407 56257 56466 56478 57718 57725 58868 59966 60205 61213 61651 63167 63241 63946 64056 64867 65739 66214 66221 67045 67580 68786 69004 69196 69645 69781 70114 70675 71052 71711 73749 76156 76481 77766 79104 80329 81902 82202 83427 84400 84943 85538 88713 88996 89834 90879 90647 91523 91546 92176 92255 92288 94126 94172 94361 94368 94564 94768 94897 94943 96129 97162 99025 99268 100295 100857 101399 102260 102765 103910 104295 104992 105447 105459 105866 107383 107628 108211 108973 109729 109959.

Vermischte Nachrichten.

— Der Bierkrieg: In dem Berliner Kampfe der Gastwirte gegen die Brauereien haben die ersteren gesiegt. Die Ringbrauereien, die ursprünglich einen Preisaufschlag von $3,_{10}$ Mark für das Hektoliter verlangten, begnügen sich jetzt mit einem solchen von $2,_{50}$ Mark, den die Gastwirte zahlen wollen. Die Berliner Weißbierpreise werden trotz der Steuer wahrscheinlich ganz unverändert bleiben.

— Affäre Schack. Der Deutsch-Nationale Handlungsgehilfenverband versendet eine Erklärung des Abgeordneten Schack, in der dieser sein merkwürdiges Verhalten unter Hinweis auf die Krankheit seiner Frau, in deren ausdrücklichem Einverständnis er gehandelt zu haben erklärt, zu entschuldigen sucht. Diese Erklärung ist nicht geeignet, alle Zweifel, die das Verhalten Schacks erregen muß, zu zerstreuen. Hier